



Kreis Esslingen

Heute

Wer seinen Tag mit guter Musik ausklingen lassen möchte, kann das in der Esslinger Waldgaststätte Dulkhäusle, Römerstraße 18, tun. Das Monika-Herzig-Trio bietet um 20 Uhr Jazz vom Feinsten. Der Eintritt ist frei.

Prüfstand für Förderkriterien

Nürtingen Das Kunststipendium führt zu einer kontroversen Debatte im Kulturausschuss.

Ein als Formalie geltender Punkt auf der Tagesordnung hat im Kulturausschuss eine längere Diskussion ausgelöst. Das Gremium hätte Eva Schmeckenbecher als dritte Nürtinger Kunststipendiatin bestätigen sollen. Eine Jury, bestehend aus dem Kunstbeirat der Stadt Nürtingen und drei Vertretern des örtlichen Kunstvereins, hatten die Künstlerin zuvor aus sieben Bewerbern ausgewählt.

Gefördert werden Künstler, deren Studienabschluss zum Zeitpunkt der Bewerbung nicht länger als zehn Jahre zurückliegt. Dieses Kriterium erfüllt Eva Schmeckenbecher, die bis 2004 an der Akademie der Bildenden Künste Stuttgart studierte. Ulrich Bentsche (CDU) störte indessen, dass die Künstlerin bereits mehrere Stipendien absolviert hat. „Die Frau ist 35 Jahre alt, das hat mit einer Erstausbildung nichts zu tun“, warf der CDU-Stadtrat ein. Auch der CDU-Fraktionschef Thaddäus Kunzmann betonte, dass er den mit dem Stipendium verbundenen Zweck in dem Fall „nicht erkennen kann“.

Dem entgegensteht die Kulturreferentin Susanne Ackermann, dass es für junge Künstler vergleichsweise viele Fördermöglichkeiten gebe, diese aber gerade für Frauen, die nach einer Unterbrechung der Karriere wieder einsteigen würden, rar gesät seien. Peter Rauscher (Nürtinger Liste/Grüne) hielt Kunzmann und Bentsche entgegen, dass die Entscheidung in der Jury einstimmig erfolgt sei und dass dort auch der CDU-Stadtrat Klaus-Konrad Huber das Votum mitgetragen habe. Schließlich beschloss der Kulturausschuss mehrheitlich, das Stipendium wie vorgesehen an Eva Schmeckenbecher zu vergeben, über die Ausgestaltung der Vergaberichtlinien aber neu zu reden. Zu den Leistungen des Stipendiums gehören die Nutzung eines Ateliers sowie eine Ausstellung inklusive Katalog in den Räumen des Kunstvereins. *ber*

Polizeibericht

Aichwald
Auto durchbricht Garagentor

Die Bremse mit dem Gaspedal verwechselt hat ein Mercedes-Fahrer am Dienstag in Aichwald. Sein Auto entwickelte daraufhin auf der Garageneinfahrt eine derart hohe Geschwindigkeit, dass es das geschlossene Garagentor durchbrach. Der ältere Mann erlitt schwere Verletzungen und musste in ein Krankenhaus gebracht werden. Den Schaden schätzt die Polizei auf 20 000 Euro. Die Feuerwehr kümmerte sich um das ausgelaufene Öl. *uls*

Neuhausen
Lastwagen demoliert Haus

Einen Schaden in Höhe von mindestens 10 000 Euro hat ein unbekannter Lastwagenfahrer am Dienstagabend in der Bernhäuser Straße in Neuhausen angerichtet. Vermutlich hatte er im Hof einer Firma gewendet und war dabei gegen eine Hauswand gestoßen. Nach Angaben der Polizei waren große Teile der Fassade herausgerissen, der Briefkasten demoliert und das Eingangstor umgedrückt worden. *uls*

Kontakt

Redaktion Kreis Esslingen
Innere Brücke 2, 73728 Esslingen
Postfach 10 09 30, 73709 Esslingen
Telefon: 07 11/39 69 86-10
Telefax: 07 11/39 69 86-77
E-Mail: redaktion.esslingen@stz.zgs.de



Der Fußboden ist ein großes Spielbrett. Mit dem Stift werden Felder aktiviert, nun kann die Entdeckungsreise beginnen. Fotos: Impuls-Design

Das Museum wird zur Spielfabrik

Nürtingen Die Pläne zur Umgestaltung der Industriegeschichte gewinnen Kontur. Ein interaktiver Stadtplan soll Familien mit Kindern ansprechen. Noch fehlt aber das Geld für die Umsetzung. *Von Wolfgang Berger*

Brillant“, „sehr ansprechend“, „gelungen“: die Mitglieder des Nürtinger Kulturausschusses haben fast durch die Bank weg den Entwurf gelobt, den die Firma Impuls Design für die Umgestaltung der Abteilung Handwerks- und Industriegeschichte vorgestellt hat. In dem Konzept verwandelt sich das erste Obergeschoss des Stadtmuseums in eine Spielfabrik. Der Fußboden wird zu einem großen begehbaren Stadtplan, der mit schrägen Aufsichten einzelner Häuserreihen angereichert ist. Piktogramme zeigen an, dass es hier etwas Aufregendes zu entdecken gibt.

Einige markante Gebäude sind dreidimensional vorhanden. Das Dach oder die Wände sind aufklappbar. Auf den Innenseiten befinden sich historische Fotos oder kurze Texte. Verschiedene Klappen und Lupen öffnen manches Geheimnis der lokalen Firmengeschichte, ein in den Stadtplan eingelassener Pflasterstein etwa könnte geologische Informationen enthalten.

Den besonderen Pfiff geben der Ausstellung 80 bis 100 Aktivpunkte. Besucher bekommen einen dicken Stift, mit dem sie diese Punkte berühren. Bei dem Pen handelt es sich um eine mobile Hörstation, in der Spielaufforderungen, Fragen, Informationen, Geschichten und Interviewausschnitte gespeichert sind.

So könnte auf einer Straße zur Nürtinger Innenstadt eine Klappe im Boden sein. Darunter befindet sich das Bild eines Ochsenkarrens, der sich den Hügel hinaufquält. Beim Antippen mit dem Pen wäre zu hören: „Du befindest dich im Jahr 1870. Schon seit dem Sonnenaufgang bist du unterwegs nach Nürtingen, denn hier ist heute Markttag. Du müsst die Einkäufe für

die nächsten Monate erledigen: ein halbes Schwein, vier lebende Hühner, Stoff und Borte für zwei Röcke, Holz für die Stalltür und einen schmiedeeisernen Türgriff. Schau dich um, wo du alles bekommst.“

Nach dieser Aufforderung machen sich die Forscher auf die Suche und stoßen dabei vielleicht auch auf Dinge, die sie nicht erwartet hätten. Die einzelnen Aktivpunkte sind miteinander vernetzt, so dass die Spieler in der Spielfabrik ein repräsentatives Bild von der Zeit der Industrialisierung und dem gesellschaftlichen Leben damals bekommen. An den Wänden setzt sich der Stadtplan angedeutet in die Außenbezirke fort. An der Wand werden auch die heute wichtigen Firmen dargestellt, die sich außerhalb der Kernstadt befinden. In den Nebenräumen soll es museumspädagogische Angebote zum Mitmachen geben.

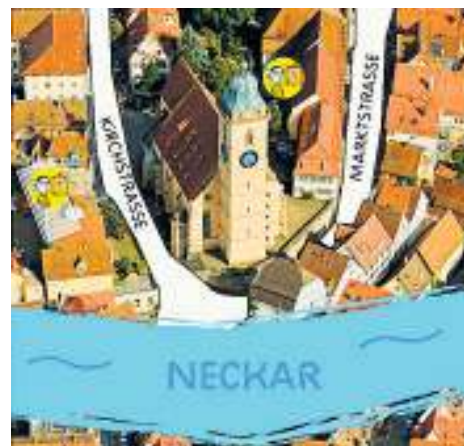
Als Zielgruppe spricht die neue Abteilung vor allem Kinder an. Für Jugendliche,

Eltern, Opas und Omas soll die Entdeckungsreise aber gleichermaßen aufregend sein. „Indem wir Kinder auf lebendige und praktische Art mit der Geschichte konfrontieren, wollen wir eine Verwurzelung und Identifikation schaffen“, erklärt Peter Zeiss von Impuls Design ein Ziel des Konzepts. Durch Einblicke in vergangene Arbeitswelten sollen auch heutige Arbeitsprozesse einleuchtender werden. „Eure Möglichkeiten sind besser als für Kinder vor 100 Jahren. Packt eure Chancen am Schopf“, auch diese Botschaft vermittelt laut Monika Bach von der Erlanger Agentur die neue Abteilung. Die Gesamtkosten deckelt der Ausschuss auf 200 000 Euro. Mit der Umsetzung soll im Herbst 2014 begonnen werden. Im folgenden Jahr soll die Abteilung fertig sein, vorausgesetzt, das Geld ist vorhanden. Der Förderverein Stadtmuseum versucht, auch Nürtinger Firmen in die Finanzierung einzubinden.

DIE ZWEITE AUSBAUSTUFE

Bekanntnis Vor sechs Jahren hat sich der Gemeinderat zum Fortbestand des Nürtinger Stadtmuseums bekannt. Zuvor hatte es Stimmen gegeben, die die Einrichtung wegen der schlechten Finanzlage zu schließen.

Aufbruch Beschlossen wurde eine Generalüberholung des Museums. Im Jahr 2009 ist die Abteilung Stadtgeschichte im Erdgeschoss für 145 000 Euro neu gestaltet worden. Auch die Museumsscheune wurde aufgemöbelt. Mit der jetzt ins Auge gefassten Erneuerung der Abteilung Handwerks- und Industriegeschichte will das Museum Familien mit Kindern als eine neue Zielgruppe erreichen. *ber*



Frech und kindgerecht soll die Grafik sein.

SPD braucht mehr Zeit für die Rampe

Esslingen Die Unternehmervereinigung SINN sieht keinen Sinn in einer Sperrung der Zufahrt zur Zeppelinstraße. *Von Ulrich Stolte*

Eine Entscheidung über die Rampe an der Dieter-Roser-Brücke hat es gestern auf Antrag der SPD im Technischen Ausschuss nicht gegeben. Dafür aber einen Erkenntnisgewinn, denn die Stadtverwaltung Esslingen und die Unternehmervereinigung SINN (Standortinitiative Neue Neckarwiesen) hatten die Gelegenheit genutzt, über das Für und Wider der Sperrung zu diskutieren. Die Stadtverwaltung hatte ursprünglich geplant, die Rampe zu schließen und abzureißen. Das hätte einen Mangel beseitigt, nämlich Rückstaus, die Lastwagen verursachen,

wenn sie über die Rampe in die Zeppelinstraße einfahren wollen, aber wegen Gegenverkehrs auf der Brücke anhalten müssen. Der Abriss der Rampe hätte den Weg frei gemacht für eine weitere Gewerbefläche am Neckarufer.

Die Unternehmer freilich sehen nur Nachteile in einer Sperrung. Mitarbeiter und Kunden müssten Umwege fahren, was Zeit, Geld und Benzin koste und die Luft im Industriegebiet nicht besser mache. Am liebsten wäre es den Unternehmern und ihrer Sprecherin Elise Roderburg-Schnierle, es bliebe alles beim Alten. Denn 50 Jahre

lang habe die Rampe die Fahrzeuge zuverlässig von der Brücke in die Zeppelinstraße und zurückgebracht.

Doch damit wollte sich die erneuerungswillige Stadtverwaltung nicht anfreunden. Nach dem Bau des Kreisverkehrs und der Verbreiterung des Radweges auf der Dieter-Roser-Brücke kriegten die Lastwagen an der Rampe schlichtweg die Kurve nicht mehr. Gerhard Gorzellik vom Ordnungsamt sprach von Schäden an dem neuen Radweg, weil die Lastwagen über den Bordstein rumpelten und dabei oft Radlern die Vorfahrt nähmen. Den Einwand von Eberhard Scharpf, (Freie Wähler), dass es an dieser Stelle vielleicht gar nicht so viele Radfahrer gebe, die von Lastwagen bedroht würden, wollte der Stadtplaner Ulrich Thäslar nicht stehen lassen. Die Dieter-Roser-Brücke sei die einzige Radwegverbindung nach Sirnau und damit ein zentraler Teil des Radwegkonzeptes der Stadt.

Dennoch hat die Stadtverwaltung die Bedenken der Unternehmer ernst genommen und einen Kompromiss vorgeschlagen. Die Rampe soll nun nicht mehr geschlossen werden, sondern nur noch für Autos offen stehen, die Schwergewichte müssen zum Kreisverkehr fahren und sich in zwei weiten Bögen zu ihren Kunden bewegen. Im äußersten Fall, signalisierte Elise Roderburg-Schnierle, könnte man sich mit dieser Lösung anfreunden. Wenn die SPD die Varianten erneut beraten hat, dann steht einer Entscheidung nichts im mehr Wege. Die Fraktion regte aber an, zuvor das Gespräch und den Kompromiss mit den Unternehmern zu suchen.

„Am liebsten wäre es uns, es bliebe alles beim Alten.“

Elise Roderburg-Schnierle, Sprecherin der SINN

DIE LASTWAGEN SOLLEN KÜNFTIG AUSSEN HERUMFAHREN



StZ-Grafik: mik

Zwei zusätzliche Stellen für das Polizeirevier

Kirchheim Viele Bürger wünschen sich mehr Ordnungshüter in der Stadt. *Von Jürgen Veit*

Die Kirchheimer Bürger fühlen sich in ihrer Stadt sicher. Das geht aus einem Bericht hervor, den der Leiter des Polizeireviers, Thomas Pitzinger, in der jüngsten Sitzung des Finanz- und Verwaltungsausschusses den Stadträten präsentiert hat. Zwar hatte das Kirchheimer Revier nicht eigens eine Bürgerumfrage in Auftrag gegeben, doch Pitzinger bediente sich der lokalen Ergebnisse aus der Polizeibefragung für den gesamten Landkreis Esslingen (wir berichteten).

Diese seien im Gegensatz zur großen Umfrage „nicht unbedingt repräsentativ“, böten aber dennoch wichtige Informationen für die Arbeit der Polizei vor Ort. Vor allem, wenn man sie in den Zusammenhang mit Umfrageergebnissen aus dem Jahr 2005 stelle. Beispielsweise hätten rund 20 Prozent der Befragten in Kirchheim angegeben, im vergangenen Jahr Kontakt mit der Polizei gehabt zu haben, im Jahr 2005 waren es nur etwa 9 Prozent gewesen. Das habe ihn „überrascht“, erklärte Pitzinger, aber es spreche für die inzwischen erhöhte Präsenz der Ordnungshüter.

Mehr Präsenz erwünscht

Doch die ist vielen Kirchheimern offenbar nicht hoch genug, denn etwa 63 Prozent gaben in der Befragung an, mehr Polizei auf den Straßen sehen zu wollen, im Jahr 2005 hatten nur 35 Prozent diesen Wunsch geäußert. Im Zuge der Polizeistrukturreform rechnet Pitzinger jedoch mit zwei zusätzlichen Stellen für sein Revier, durch die der Streifendienst intensiviert werden könne. Die vom Städtetag gewünschten sechs Stellen mehr „würde ich gerne nehmen, aber so wird es nicht kommen“, antwortete Thomas Pitzinger auf eine entsprechende Anfrage der Kirchheimer Oberbürgermeisterin Angelika Matt-Heidecker.

Zum Thema Sicherheit in der Innenstadt konnte der Kirchheimer Revierleiter berichten, dass die Zahl der Sachbeschädigungen und Ruhestörungen im vergangenen Jahr im Vergleich zu 2010 zurückgegangen sei. Allerdings seien gleichzeitig mehr Delikte der Körperverletzung registriert worden. Das sei ein landesweiter Trend. Im Vergleich zu diesem weise die Stadt Kirchheim allerdings eine „relativ geringe Steigerungsrate“ auf.

Rücksichtslose Fahrradfahrer

Laut der Oberbürgermeisterin Angelika Matt-Heidecker und einiger Stadträte gilt das nicht für rücksichtslose Fahrradfahrer in der Fußgängerzone. Einmal mehr kam dieses Ärgernis im Gremium zur Sprache. Das Fahrverbot werde von immer mehr Radlern „quer durch alle Schichten missachtet“, so die Erfahrung der Rathauschefin. Weise man die Rowdys auf ihr Vergehen hin, werde man zum Teil noch übel beschimpft. Der CDU-Stadtrat Wilfried Veeser spricht sich dafür aus, die Einhaltung des Verbots noch intensiver zu kontrollieren und verstärkt Bußgelder zu verhängen, „um das den Leuten ins Bewusstsein zu rufen“. Dafür könnte die Polizei doch von Zeit zu Zeit an allen Eingängen zur Innenstadt Beamte postieren, so sein Vorschlag. Von dem hält Thomas Pitzinger jedoch nicht allzu viel. Das Revier sei personell nicht in der Lage, sechs Beamte für solche Schwerpunktmaßnahmen abzustellen.

Esslingen

Katholiken gründen Kinderstiftung

Als Reaktion auf die auseinanderklaffende Schere zwischen Arm und Reich will das Katholische Dekanat Esslingen-Nürtingen gemeinsam mit der Caritas Fils-Neckar-Alb eine Kinderstiftung ins Leben rufen. Die Stiftung, deren Gründung auf einen Beschluss des Dekanatsrats zurückgeht, soll dort, wo sich Lücken im sozialen Netz auftun, Kindern und Jugendlichen Teilhabe an einem gelungenen Leben ermöglichen. Einer gemeinsamen Pressemitteilung der beiden Einrichtungen zufolge haben Unternehmen, öffentliche Einrichtungen und Privatpersonen ihre Unterstützung zugesagt. Die Stiftung soll diesen November aus der Taufe gehoben werden.

Dem Beschluss vorausgegangen war die Sommersitzung des Dekanatsrats, die ganz im Zeichen der Auseinandersetzung mit dem Thema Armut im Großraum Stuttgart gestanden hatte. Erschreckt zeigten sich die Vertreter aus den Kirchengemeinden über die hohe Zahl von armen Kindern und über die Tatsache, dass fast ein Drittel der Sozialhilfeempfänger im Landkreis Esslingen unter 18 Jahre alt sind. *adt*